

Kampfbund - intern

Bruno - Texte 1972

4 Texte, 18 Seiten

Nr.	Titel	1972	Seiten
1	Zur Frage des Spielraums der Weltbourg.	19.6.	4
2	Die Währungskrise	6.8.	11
3	[... Bresche ...] [Fragment, vorhanden S.6-7]	[10.8.] ¹	2
4	Bezüglich des letzten Streiks der engl. Hafenarbeiter	13.9.	1
			18

Wir danken dem Frey-Archiv für die Zusammenarbeit und die Möglichkeit, die nachfolgenden Dokumente auf unsere Webseite stellen zu können.

Manfred Scharinger, 8.7.2026

¹ Das Textfragment ist nicht datiert. Die zeitliche Zuordnung erfolgte nach Angaben des Frey-Archivs.

1. Es ist möglich, dass Ibi etwas missverstanden hat, das versteht: namentlich bezueglich der Auffassung was ueber a) das Verhaeltnis zwischen den allgemeinen, abstrakten und den spezifischen, konkreten Tatsachen, Kampfbedingungen, Prozessen; ~~vor~~ vor allem die Frage der Rangordnung zwischen diesen; b) die sich daraus ergebende Bedeutung, genauer relative Bedeutung dieser Tatsachen fuer den prol. Klassenkampf, fuer die prol. Arbeit; den Grad der Wichtigkeit dieser Tatsachen; c) den Grad der Gegenueberstellung mit den diese Tatsachen bei jedwemaliger gegebener Kraft erforscht, verarbeitet worden koennen (die Frage der Zweckmaessigkeit inbegriffen), bzw. ueberhaupt erfasst werden koennen.

In diesem Zusammenhang ausserst wichtig: E/7/4 und besonders E/8/1. Die vorliegende Frage ist gerade ein Schulbeispiel fuer diese Methode, die im prol. Kampf immer gruendlicher erarbeitet werden muss - worauf das mit Recht hindeutet: "...das Beduerfnis.....erforschen..."

2. Mit gruendlicherem Eindringen in die Wirklichkeit zeigt sich - was schon beruehrt wurde (beim UELTEN) - dass die Begriffe allgemein, konkret, je nach dem Zusammenhang, selbst verschiedene Grade der Verallgemeinerung bzw. Konkretisierung ausdruecken, wobei der jeweilige bestimmte Grad sich meist aus dem Zusammenhang ergibt. Doch weist Alles darauf hin, dass sich Ibi, vor allen Stellen, da er wird zunehmend befassen muessen, das bestimmte auszudruecken, um immer klaerender zu wirken. In diesem Zusammenhang soll auf solche Grade der Verallgemeinerung bzw. Konkretisierung hingewiesen werden, die sich - abgesehen von den Begriffen prinzipiell, strategisch, taktisch - bei der Anwendung der Begriffe "taktische Linie", "Taktik" verschiedener Grade schon ergeben haben. Dass dabei nicht zu starr vorgegangen werden darf, dass es immer wieder auch auf den Gesamtzusammenhang ankommt, darf nicht vergessen werden.

In diesem Zusammenhang ausserst wichtig: E/4/1. Die verschiedenen Grade der Ziele, Aufgaben die hier erwaeht werden - selbst nicht erschoeppend! - widerspiegeln ja nur die verschiedenen Grade der Verallgemeinerung bzw. Konkretisierung der Tatsachen, Prozesse, Kampfbedingungen. Im niedergehenden Kapitalismus

Um nur ein Beispiel - kein erschoeppendes! - zu geben: Staat - a) ("gesunder") Kapit. Staat - Kapit. Demokratie (bei sehr unterschiedlichen Grad der Beschneidung, tatsaechlich und "legal", der buerg.-demokr. Rechte, je nach dem bestimmten Land, je nach der bestimmten Zeit) - offene Kapit. Diktatur (bei unterschiedlichen Grad der Verschaeerung: nicht nur bezueglich der 3 Hauptformen, sondern innerhalb dieser selbst) - usw., usw., - b) entarteter Kapit. Staat - Grade der Verschaeerung der stalinbuokr. Diktatur nach Ort und Zeit - Unterschiede im Entstehen der entarteten kapit. Staaten, des Grades der Enteignung, Entmachtung der Ausbeuterklasse, des Grades der Entwicklung ~~des~~ der konterrev., bzw. der neukapit. Elemente - usw., usw.

3. Nie vergessen, dass "allgemein" genauer "allgemein konkret" bedeutet, es sich also auch um etwas Konkretes handelt und zwar den wichtigeren Teil des Konkreten - was nicht bedeutet, dass das spezifisch Konkrete nicht auch wichtig, sehr wichtig sein kann! Dass das in einem bestimmten Fall aus der konkreten Wirklichkeit ~~in einem bestimmten~~ in einem bestimmten Grad der Verallgemeinerung "abstrahierte" Allgemeine - oben ein Teil des Konkreten ist!!! Gerade das in der Praxis tatsaechlich immer wieder im Auge zu behalten ist nicht leicht. Immer wieder, ~~unvermeidlich~~ trotz trotz bester Absichten, kann es dazu kommen, dass das Allgemeine und das Konkrete ~~von einander getrennt~~ von einander getrennt und faktisch gegenebergestellt werden, wobei dem allgemein Konkreten dann nicht zureichend Aufmerksamkeit geschenkt wird, also unbewusst eine mehr oder weniger wichtige, irrtuemliche Rangordnung gestellt wird!

Gerade weil sich Fuellie ueber diesen Punkt Sorge machte, durfte es beim letzten UELTEN in diesem Zusammenhang zu unterschiedlichen Ansichten gekommen sein. Doch mag da sehr wohl mangelnde Klarheit ueber das Problem, (das eigentliche worum es ging, dass das nicht gruendlich klar herausgearbeitet, erfasst wurde) ~~am~~ zugrundeliegen. (Darueber wird zu sprechen sein.)

4. Es nun eine bestimmte Frage - B. die des Spielraums der Weltbourg -

frühtig

betrifft, so muss ~~immer~~ wieder - nach Krueften - die einschlaegigen Tatsachen, genauer die einzelnen besonderen, spezifischen, konkreten Kampftatsachen verarbeitet werden - moeglichst kollektiv - um ~~anhand~~ an Hand dieser Tatsachen zu ueberpruefen, inwieweit die in verschiedenen Grade verallgemeinerten - "allgemeinen konkreten" - Tatsachen (Lage und Perspektive) bestaetigt werden oder nicht, weiterhin gueltig sind oder nicht, und wenn ~~in~~, in welchem Grad sie korrigiert werden muessen. Eben die Methode der sukzossiven Annäherung an Richtung und Tempo der Entwicklung, an deren Einschaeztung.

5. Je nach dem gegebenen Rahmen, den gegebenen Moeglichkeiten ~~an~~ an Zeit und Kraft, soll ~~muessen~~ dieser prol. Arbeitsprozess schriftlich festgehalten werden, zwecks Klaerung, moeglichst zweckmaessigen prol. Handelns.

Wie das praktisch aussieht, vor allem bezueglich des Grades in dem einzelne Tatsachen verwertet werden koennen, ist zu sehen durch Vergleich u. a. von 692 Sachen in der Milch, dann bei 506, und "Die Neue Etappe", oder ein Bericht ueber Zolli, eine Stahl-Sache bei Vera und erst recht bei Philipp.

6. Wie steht es nun mit der Frage des Spielraums den die Bourg. hat, mit den Moeglichkeiten seiner Einschaeztung, dem Grad der Genauigkeit dieser Einschaeztung. Diese Moeglichkeiten sollen nicht unterschaezt - aber auch nicht ueberschaetzt werden. Scheint

Vereinfacht formuliert, ~~ist~~ die Sache etwa so: wie lange kann die Weltbourg., vor allem ihre fuehrenden Fraktionen, in erster Linie die USA-Bourg. noch weitermanipulieren, bevor sie losschlagen muss? Wo liegt die elastische Grenze ihrer Manipulationsmoeglichkeiten? Wieviel Spielraum hat sie noch?

Doch das ist eben vereinfacht. Die Wirklichkeit ist komplizierter: Es ist sicher, dass die Bourg. nicht notwendigerweise warten wird, bis sie wirklich muss, d. h. bis die Krise - ob in erster Linie wirtsch., oder sozial, ~~oder~~ durch eine bestimmte Kombination dieser Aspekte - einen Grad erreicht hat, dass sie nicht laenger zuwarten kann, ohne revol. Massenkaempfe in ~~entwickelten~~ entwickelten Kapit. Laendern ~~auszubrechen~~, d. h. da sonst solche Kaempfe ausbrechen wuerden. Alles spricht dafuer, dass sie, wenn moeglich, ~~frueher~~ frueher einen ihr moeglichst guenstigen Zeitpunkt waehlen wird. ~~direkt~~

Doch kann dieser Zeitpunkt erforscht werden? ~~eben~~ Eben- so wie der Zeitpunkt des durch die Lage erzwungenen Losschlagens, d. h. Zuendefuehren des 2. imperial. Weltkriegs - im groebsten Unriss. Und auch da hat es Grade, je nach Kraft, Zeit, (wobei Kraft qualitativ und quantitativ aufzufassen ist, ob individuell oder kollektiv.) Sicher, auch der groebste Unriss soll, muss durch sukzessive Annäherung "verfeinert" werden. Doch geht es hier um Prozesse, Veraenderungen, die zum beachtlichen Teil in der Tiefe vor sich gehen, laehen Veraenderungen, Verschaeftungen unterworfen ~~und~~ und von komplizierter Widerspruechlichkeit sind. Also auch oerliche prol. Revol. duerfen sich nicht ~~einen~~ einen zu hohen Grad der Moeglichkeit der Erforschung, Ermittlung jener elastischen Grenze des Spielraums der Bourg. erwarten. war

Eben aus obigen Gruenden ~~ist~~ die grundlegende Einschaeztung 1957: die Weltbourg., ihre fuehrenden Fraktionen, v. a. die USA-Bourg. wird eher frueher als spaeter zum Zuendefuehren des 2. imperial. Weltkriegs greifen; sie wird versuchen, ~~je nach der Lage, der Entwicklung der~~ Wirtschaft, der Massenverfassung, usw., ~~den fuer sich moeglichst~~ guenstigen Zeitpunkt zu waehlen; doch kann es zu solch ploetzlichen Verschaeftungen ~~der~~ der wirtsch. oder/und sozialen Widersprueche kommen, dass sie, trotzdem ihr ~~der~~ der Zeitpunkt noch nicht so guenstig scheint, wie sie ihn gern haette, gezwungen ist, die 2. "heisse" Phase zu beginnen, und zwar ploetzlich.

An dieser Einschaeztung der Lage und Perspektive hat sich seither demgegenueber ~~nichts~~ nichts geaendert, konnte sich demgegenueber nichts aendern. Aufgabe der prol. Revol. ist es eben an Hand der Tatsachen, diese Einschaeztung immer wieder zu ueberpruefen, ~~muessen~~ noetig zu korrigieren, naemlich vor allem bezueglich des Tempos. Und gerade das ist die komplizierteste Frage, eben z. B. wegen der Widerspruechlichkeit der Tatsachen: ein Beispiel - das tendenzaessige Erstarren des Kampfwillens der Massen mit ~~in~~ in internationalen Masstab (was im nationalen sehr unterschiedlich sein kann,

ist) ~~.....~~. Einerseits, weil die Bourg. die Massen ~~.....~~ mit moeglichst wenig Schwierigkeiten als Kanonenfutter einsetzen will, wirkt jenes Erstarken dahin, den Zeitpunkt des Losschlagens - insoweit er durch kapit. Manipulationen hinausgeschoben werden kann - eben, zwecks Moeglichkeit des "Beruhigens" der Massen, v.a. mit Hilfe der Arbuerokr., ihrer SP, LP, Massenorganisationen, und bis zu einem gewissen Grad auch der KP (abhaengend von den jeweiligen Schnarotzbeduerfnissen der Stuer, v.a. des Kreams) - hinauszuschieben. Andererseits: wenn der Massenaufschwung noch in der jetzigen Phase des 2. Imperial. Weltkriegs einen Grad erreicht, der zumindest der USA-Bourg. zu riskant erscheint, kann gerade das ein Faktor sein, der die Weltbourg. zum Losschlagen draengt.

Doch darf dieser eine, wenn auch entscheidend wichtige Faktor - die Entwicklung in den Massen - nicht an sich beurteilt werden. Sondern eben im Gesamtzusammenhang nach Ort und Zeit.

7. Tatsaechlich muessen die prol. Revol. folgende Hauptfaktoren beachten, naemlich bei der Einschaeztung der Lage ~~.....~~ und Perspektive ~~.....~~ wovon die Frage des Spielraums, ~~.....~~ der Bourg., dessen elastische Grenze ein Hauptbestandteil:

A. Die wirtsch. Entwicklung: v.a. die Veraenderungen im kapit. Grundwiderspruch ~~.....~~ - andere wichtige Zuege der Ausbeuterwirtschaft (Zentralisation und Konzentration, usw.) - Veraenderungen in der Wirtschaft der von der Stuer. beherrschten Laender - Wirtschaft der kapit. zurueckgebliebenen Laender - Wechselbeziehungen zwischen obigen.

B. Die soziale Entwicklung: Veraenderungen in Gewicht, Zusammensetzung, Bewusstsein der wichtigen sozialen Kraefte - v.a. der Arbeiterklasse, der Bourg., der Stuer., der konterrev. Elemente in den von der Stuer. beherrschten Laendern (meist neukap., doch v.a. in China ein gewisses Quantum altkapit. Elemente), der Kleinbuerg., kleinbaeufrlichen Massen, der ~~.....~~ Massen der kapit. zurueckgebliebenen Laender.

C. die polit. Entwicklung: moeglichst in allen wichtigeren Laendern, Gebieten; die Wechselbeziehung zu wirtsch., sozialen Tatsachen (siehe die Frage des Osthandels der Weltbourg.)

Das ist ein grober Umriss: je nach Veraenderung der Lage werden bestimmte Tatsachen, sei es die Entwicklung in bestimmten Laendern, die Frage des Buendnisses, der Arbregierung, usw. - ~~.....~~ besonders aktuell, beduerfen groesserer Aufmerksamkeit, Erforschung.

8. Um die Gesamtentwicklung, jedenfalls in ihren wichtigeren Zuegen moeglichst wirklichkeitstreu zu erfassen, bedarf moeglichst konkretes Eindringen, Erforschen dieser Wirklichkeit. Stimmt. Doch muss das ~~.....~~ inner moeglichst der konkreten Vorfassung der "Forscher" angepasst werden, bezueglich Kraft, Zeit. Hier kommt es also wieder auf die Rangordnung an. Moeglichst konkret" soll auch da im Sinne des Optimalen im Gesamtergebnis aufgefasst werden, nicht des Maximalen in einer bestimmten Richtung, betreffs eines bestimmten Tatsachengebiets. (Hier moegen Missverstaendnisse vorgelegen sein. Die Erfahrung wird auch da helfen, wie richtige Kollektiverfahrung schon in der Vergangenheit geholfen hat.)

9. Zur Beleuchtung des Problems der - ~~.....~~ in groebsten Umriss moeglichen - Einschaeztung der Grenze des Spielraums der Weltbourg. hier drei Beispiele, die die Kompliziertheit dieser Frage aufzeigen, die Widerspruechlichkeit der Wirkung gewisser Tatsachen, Prozesse:

A) Der Osthandel der Weltbourg.: Hier geht es entscheidend um die etwas veraenderte Einschaeztung der Bourg., v.a. ihrer entscheidenden Fraktionen, also in erster Linie der USA-Bourg., naemlich inwieweit sie ihn erweitern sollen, so dass dabei die Vorteile - v.a. polit. Art die Nachteile - auch v.a. polit. Art - moeglichst weit ueberwiegen. ~~.....~~

Kein Zweifel: im Laufe der letzten 10-15 Jahre ist der Osthandel erweitert worden. Was die entwickelten ~~.....~~ kapit. Laender betrifft, so zuerst bezeichnenderweise von den schwaecheren (Engl., Frankr., Italien, nicht zu reden von Belgien, usw.) dann westdeutshl., Japan (die ja auch etwas enger mit der USA-Bourg. zusammenhaengen) und zuletzt die USA-Bourg. (Der Grad der Erweiterung ist hier unterschiedlich, es gibt noch immer genug Gueter, die zB. der Kream gern haette, aber noch nicht oder nur in geringen Masse erhaelt - zB. Rechenautomaten, Datenverarbeitungsanlage;

ganz abgesprochen von den "strategischen" Faktoren im engeren Sinn).

Was hat die Bourg. zu dieser Erweiterung bezogen? Erstens wirtsch. Gründe (Verschärfung in der Tiefe v.a. des kapit. Grundwiderspruchs, z.B. die jüngste, noch immer nicht überwundene "recession" beweist, die ja auch Schweden erfasste), zweitens sozial/polit. Gründe (z.B. Stärkung der konterrev. Tendenzen in den von der Stbuerr. beherrschten Ländern).

Gerade die Tatsache, dass die USA-Bourg. seit 1968/69 (Reduzierung - v.a. dank Massenstimmung in USA - der Kriegskonjunktur in Indochina) bereit war, ist den Osthandel zu vergrößern, beleuchtet einerseits den Grad der Verschärfung des kapit. Grundwiderspruchs - andererseits den Grad des Erstarkens der konterrev. Tendenzen in den Stbuerr. Ländern (CSR 1968, Polen 1970 - da war die konterrev. Kräfte die Möglichkeit gegeben, die spontanen Arbeitskämpfe zugunsten der Gegenrev. auszunutzen, wie Polen 1956 - Jugoslawien Ende 1977 und jüngst in der SU: die Demonstrationen in Litauen!)

Kurz die Widersprüchlichkeit des Osthandels, seiner Erweiterung: Der wirtsch. Hauptvorteil fuer die Bourg. ist die Milderung des Grades der Verschärfung des kapit. Grundwiderspruchs. (Sicher koennte sie sich den Spielraum noch vergrößern, zumindestens auf kurze Sicht, in dem sie noch viel mehr liefern wuerde, wenn noetig auf Kredit. Doch wuerde das die folgenden Nachteile fuer die Bourg. vergrößern: Hauptnachteil auf kurze Sicht, dass es die wirtsch. Macht der Stbuerr. staerkt, mit den Auswirkungen, die das auf die Dauer, Intensitaet der 2. "heissen" Phase des Imperial. Kriegs hat; auf laengere Sicht: dass dadurch die zukunfts-tige, moeglicherweise zukuenftige - wobei der Ausgang der Schlussphase des 2. Imperial. Kriegs ein entscheidender Faktor ist - konkurrenz (heute in Form der embryonalen neukapit. Elemente) gestaerkt wird.

Nur vom wirtsch. Standpunkt gesehen, duerfte es kaum zu der gegebenen Erweiterung des Osthandels gekommen sein. Sondern eben die, von der Weltbourg. mit Hilfe der Sozialburokratie, SP, LP nach Kräften gefoerderte gegenrev. Entwicklung in den von der Stbuerr. beherrschten Ländern (siehe Abs. 3 auf dieser Seite), die gerade auch ueber den Weg des Osthandels gefoerdert werden kann (Moeglichkeiten des Kontakts mit gegenrev. Elementen v.a. in den "Volksdemokratien", des Beeinflussens der Massen im pro-kapitalistischen Sinn - "seht was ihr an Guetern haben koennt", "in Kapit.) konten (auch ja besser", usw....) - das in Zusammenhang mit dem wirtsch. Hauptvorteil hat die Bourg. zur Ausweitung des Osthandels gebracht. Sicher hat es auch einen polit. Hauptnachteil fuer die Bourg.: es erleichtert der Stbuerr. die unzufriedenen Massen bis zu einem gewissen Grad zu "beruhigen", ihr konterrev. Verreiben etwas zu erschweren. Doch durch ihre Linie sorgt sie immer wieder dafuer, dass den Massen der SU und "Volksdemokratien" neue Belastungen auferlegt werden, dass ihre Unzufriedenheit wieder zum Wachsen gebracht wird.

Das sind einige der Gesichtspunkte von der Osthandel der Bourg. bewertet, beurteilt worden muss, weiterwirkend die Frage des Spielraums der Bourg. Es ist keine erschöpfende Darstellung.

B. Die Kredit-, Handels-, Investitionspolitik der vorgeschrittenen kapit. Laender in den zurueckgebliebenen kapit. Laendern: wie diese widerspruechliche Politik sich bezueglich des Spielraums auswirkt - auf kurze und auf laengere Sicht.

C. Die Frage des "Vorschiessens" von Profit seitens der Bourg. auf kurze Sicht, mit der Perspektive nach siegreicher Beendigung des 2. imperialistischen Kriegs sich das "Vorgeschossene" in Form von geraubten Maerkten, Absatzmaerkten, Rohstoffquellen, Arbeitskraefte, usw. zurueck-zuholen, ja noch viel mehr, und so das Weiterbestehen des kapit. Systems auf moeglichst lange Zeit, mit moeglichst hohen Profiten zu sichern. "Vorschiessen" hier in Form von Staatsanleihen (Staatschuld), z.B. fuer den Bau, Ausbau von Strassen, Kraftwerken, Schulen, Spitalen - siehe die oesterr. Bourg. samt den krasphaften Bemuehungen ihrer sozialburokratischen Lakaien, deren SP.

Wegen Zeitmangel werden B. und C. hier nicht im Detail besprochen. Doch duerfte das Vorliegende als erstes Genuegen, um die Problematik der Frage des Spielraums zu beleuchten, ins richtige Licht zu ruecken die Notwendigkeit der Erarbeitung der Kunst im Sinne von E/L/1 zu beweisen. Darum geht es ja sicher!

19.6.72

DIE WÄHRUNGSKRISE

Währungskrisen sollte es besser heissen, denn die heutige Krise ist ja nur ein Beispiel, das Jüngste, und in der jüngeren Entwicklung die größte vorderhand. Bei diesen Währungskrisen geht es nur um ein Symptom, eine Form der Störung des kapitalistischen Gleichgewichts, international und national. Das heisst, daß da unmittelbar die kapitalistische Zirkulation, der kapitalistische Zirkulationsprozeß gestört wird. Wie wir wissen, das wirkt sich ja aus auf den Absatz, ~~den~~ und Anlage von Kapital, ^{auf die} von Waren und das wirkt ja zurück auf die Produktion und wird ja letzten Endes dadurch bestimmt. Einleitend dazu ist noch zu sagen, rückblickend, Ihr werdet euch noch erinnern, wir haben ja diese Frage zum erstenmal vor drei Jahren aufgerollt, im Sommer 1970. Das war ja kein Zufall damals, als wir diese Abwertungssache (Abwertung und Aufwertung) ^{zum ersten Mal besprochen}. Das ist dann immer umfangreicher geworden. Im vorigen Jahr dann ist ja ganz klar hervorgetreten, daß wir uns auch da noch nicht ein annähernd richtiges Bild davon machten. Und daher einer der Prozesse dieses Jahres im Zuge natürlich des Versuches einer Einschätzung der Lage und Perspektiven, auch diese Form der Störung des kapitalistischen Gleichgewichts näher zu erforschen.

Daß wir uns da klar sind: entscheidend geht es da ^{um} ~~um~~ Erforschen, was alle wichtigen Züge betrifft, um Erarbeiten, nicht um neuherausarbeiten, sondern um erarbeiten, was ein Marx usw. schon längst ausgearbeitet hatten. Wir müssen eben versuchen das auf die neuen konkreten Formen richtig anzuwenden, um die zu begreifen, um daraus die Einschätzung zu ziehen. Also geht es ja faktisch um die Frage des kapitalistischen Zirkulationsprozesses und seine Rückwirkung auf die Produktion, wobei wir wieder sehen werden, daß wirtschaftliche, soziale, politische Faktoren sehr ineinandergreifen.

^{bewegt sich} Diese Zirkulation wie Marx ~~in~~ darstellt, in verschiedenen Formen, entweder W-G-W, oder G-W-G. Wir werden uns mehr befassen müssen mit G-W-G. Was da geschieht in der konkreten Wirklichkeit, das ist unser Stoff. Wir können ja nur wieder knapp umreißen, einige der wichtigsten Punkte beleuchten und, soweit es geht einige der minderwichtigen Punkte. Wir haben es da faktisch zu tun, konkret mit Geld. Also dieser besonderen Ware, die ja zugleich die allgemeine Ware ist, in der sich die Werte aller anderen Waren ausdrücken. Und wir werden da zu tun haben mit Formen des Geldes. Es ist sehr nützlich, daß wir unter uns Genossen haben, die da spezielle Kenntnisse auf gewissen Gebieten haben.

Wenn wir uns zuerst die Sache geschichtlich vorstellen. Denn was ja schließlich nur geschieht, wovon die Währungskrise nur ein Ausdruck, daß das was im aufsteigenden Kapitalismus Schwierigkeiten macht, dort noch relativ leicht überwunden wird. Auch dort sind zu finden Währungskrisen, aber sie dauern relativ kurze Zeit, immer wieder überwunden, wie die Krisen überhaupt in all ihren Formen. Ob sie jetzt zutage treten als Produktionskrisen, oder Handelskrisen, usw. Halten wir uns vor Augen um das richtig zu erkennen: Die Warenwirtschaft und das Geld, die hat es ja schon vor dem Kapitalismus gegeben. Aber erst im Kapitalismus hat die Warenwirtschaft einen Entwicklungsgrad erreicht und auch das Geld (diese allgemeine Ware), wo diese Prozesse der Zirkulation und damit auch die Schwierigkeiten die da aufgetreten sind grössere Bedeutung gewonnen haben. Aber wie gesagt, im aufsteigenden Kapitalismus, vor allem mit dem Sieg der bürgerlichen Revolution, da sind diese Schwierigkeiten relativ leicht überwunden worden. Was ist denn erstens eine Währung? Das ist ja nur entstanden - die Währung - mit dem Sieg der bürgerlichen Revolution, faktisch. Das heisst, es hat schon vereinzelte Beispiele gegeben, aber entscheidend geht es darum, daß die Währungen, das Geld nationaler Fraktionen der Bourgeoisie sind, die innerhalb des Rahmens eines Nationalstaates gültig sind, und wo die Bourgeoisie Gesetze erlässt, die Bestimmungen, in der diese Währung, das Geld und seine Formen dort zirkulieren, sozusagen die Landeswährung.

Im aufsteigenden Kapitalismus natürlich ist auch das Problem entstanden, nun - und was geschieht international? Das Verhältnis da zwischen den verschiedenen Währungen, den nationalen Geldern. Wir sehen ja, trotzdem die Bourgeoisie und ihre Lakaien sich krampfhaft bemühen vom Gold wegzukommen, daß das eine Unmöglichkeit ist im heutigen Stadium! Daß das einzig wirklich internationale Geld wie es entstanden und heute noch ist, das Metall ist auf dem es basiert, richtig verstanden vor allem Gold ist. Es stimmt, daß in der Entwicklungsgeschichte auch das Silber teilweise diese Rolle gespielt hat. Aber schließlich hat das Gold - sozusagen - den Sieg errungen. Und es ist doch sicher kein Zufall, daß die Annahme des sogenannten Goldstandards der Währung zuerst bei der englischen Bourgeoisie aufgetaucht ist, die ja die fortgeschrittenste war und daß sogar sie diesen Goldstandard erst 1916 angenommen hat. Also das zeigt erstens, wie relativ kurz diese ganze Entwicklung ist, die deutsche Bourgeoisie erst 1873 und die anderen fortgeschrittenen kapitalistischen Länder sind schnell gefolgt. Aber die ganze Herrlichkeit hat nicht lange gedauert, eben weil der Kapitalismus dann in die niedergehende Phase gekommen ist. Dazu halten wir noch fest, bei den relativen Stabilisierungen des Währungssystems, auch international, ist es dazugekommen, daß erfahrungsgemäß die Währungen in gewissen Proportionen - wie alle Waren - ausgetauscht wurden und vor allem letzten Endes in Gold. Was in verschiedenen Formen die Frage der Konvertibilität aufwirft.. Entscheidend geht es darum, in welchem Verhältnis werden die Währungen untereinander ausgetauscht und gegen Gold.

Nun aber, mit der Entwicklung des Kapitalismus und der immer weiteren Eroberung des Weltmarktes und der internationalen Verflechtung, sind neben dem Metallgeld schließlich auch Formen des Ersatzgeldes entstanden, Papiergeld. Und schließlich hat die Erfahrung gezeigt - mit der grösseren Kompliziertheit und Ausweitung der Weltwirtschaft - das genügt auch nicht. Die Kapitalisten konnten ja nicht immer auch Papiergeld in Massen herum-schleppen, also habensich entwickelt verschiedene andere Formen des Geldes, richtig verstanden. Ich beziehe mich hier vor allem auf die Devisen, wie sie genannt werden - verschiedener Art. Das kommt ja nur daher, daß die ersten Wechsel, das heißt die Anweisungen auf Zahlungen, sagen wir für gelieferte Waren - Schulden, daß die eine Devise drauf hatten, Wappen sagen wir, Spruch, daher der Name Devise. Manche dieser Devisen sind ja auch uns geläufig, Wechsel z.B., Reisescheck usw., das ist ja nur eine Form der Devise. Aber mit der Ausweitung der kapitalistischen Weltwirtschaft und der immer grösseren Verflechtung und Kompliziertheit, wo zuerst die fortschrittlichen Seiten überwogen haben, hat sich gezeigt, daß auch die Wechsel immer weniger genügt haben, das heißt nicht, daß sie auch noch heute gebraucht werden, natürlich.

Aber immer mehr haben sich Formen des Kredits entwickelt die so aussehen, daß Überweisungen nicht einmal durch Wechsel geschehen, sondern telefonisch, telegrafisch usw., und das durch Buchungen ausgeführt wird. Ich gehe da eigens nicht näher darauf ein, weil das ist ja nur, um es zu erwähnen, sozusagen den Hintergrund da aufzuzeigen. Das wird dann später sich zeigen, welche Bedeutung das in der Währungskrise hat. Jedenfalls halten wir fest, daß mit der grösseren Verflechtung und Ausweitung des Kapitalismus und im aufsteigenden Ast, haben die Vorteile überwogen, hat sich ein immer grösserer Teil der ganzen Bezahlungen verschiedenster Art, ob es jetzt in Waren im weitesten Sinn, also auch die sogenannten Dienstleistungen einbezogen, ob Kapitalexport, ob alle möglichen politischen Zahlungen, Rückschickungen von sagen wir ausgewanderten Arbeitern in die Heimat, da kommt ja alles mögliche hinein.. Daß das immer mehr vor sich gegangen ist, durch Formen des Kredits, der Überweisung von Geld und der Buchung, wobei dann dieser ganze Prozeß immer mehr in die Hände von Banken gekommen ist. Ich will da nicht die ganze Bankenentwicklung aufrollen und Ihr wißt ja wie das vor sich geht, daß das, was was in einer Bank - sagen wir eingelegt wird, das ist das Guthaben, das kann verschiedene Formen haben, kann sein nur eine Überweisung, kann Wechsel sein, kann die Form von Valuten annehmen, für unsere Zwecke sind

Valuten Münzen und Banknoten, während Devisen Wechsel, Schecks usw. sind. Und diese Guthaben die da gutgeschrieben werden, die werden auf Konten eingelegt, die Konten sind ja faktisch nichts Solides an sich, sondern das Konto ist ja die Veränderung in den Guthaben, das ist der dialektische Ausdruck der durch das Konto bezeichnet wird, wie sich die Guthaben verändern, durch Vergrößerungen oder durch Auszahlungen, Verminderungen. Ich erwähne diese Sachen nur, weil sie dann wieder bei dieser Währungskrise auftauchen, im niedergehenden Kapitalismus vor allem.

Daß die Banken sich immer mehr konzentriert und zentralisiert haben wissen wir und daß sich immer mehr herausgebildet hat eine Zentralbank, oder Nationalbank, der vor allem die Aufgabe übertragen wurde vom kapitalistischen Staat, im Interesse der Bourgeoisie als Ganzes, die Noten ~~her~~ herauszugeben. Das wird immer mehr zur Regel, und daneben die Geschäftsbanken, also wie in Österreich die CA, daß sie verstaatlicht ist, ist eine Frage der Taktik, der Zweckmäßigkeit, sie ist ja teilweise reprivatisiert worden, oder die Länderbank, nur um darzustellen das Verhältnis zwischen Geschäftsbank und Zentralbank, ich streife diese Sache nur.

Nur eine Sache noch, daß mit der Ausweitung des kapitalistischen Handels die Bürgerlichen immer mehr gefunden haben, daß es Zweckmäßig ist, wenn der Austausch verschiedener Währungen in halbwegs geregelten Formen vor sich geht. Stellen wir uns das praktisch vor, sogar im kleinem Maßstab - nicht als Kapitalist, also als Arbeiter - daß wir heute wissen was geschieht, wenn da die Preise einer Ware von einem Tag auf den anderen geändert werden, wie sich das auswirkt. Jetzt versetzen wir uns in die Lage eines Kapitalisten. Mit dem Fortschritt der Entwicklung der kapitalistischen Weltwirtschaft, daß es da um immer grössere Summen gegangen ist, was da geschehen würde, wenn die Kurse, wie es ursprünglich war, tatsächlich freigegeben würden und die Kurse veränderten sich faktisch von einem Tag auf den anderen wenn nötig und das ist ja im 17.- 18. und im frühen 19. Jahrhundert oft genug geschehen. Jetzt stellen wir uns vor, bei diesen wachsenden Beträgen um die es da gegangen ist, Millionen schließlich, was da geschehen würde, wenn ein Kapitalist nicht sicher gewesen wäre und die Kapitalisten eines Landes überhaupt, ob sie jetzt diesen Rohstoff noch zu diesem Preis beziehen konnten, sagen wir in ein zwei, drei Monaten, oder nicht? Der Unsicherheitsfaktor in der Realisierung des Mehrwerts hat sich ständig vergrößert mit der Verflechtung der Weltwirtschaft, daher sind die Kapitalisten schließlich dazu übergegangen, die Kurse auszusetzen, das heißt richtig verstanden durch die Wechselkurse, die ja auch nicht hundertprozentig fest sind, sondern wie alle Preise, es geht ja nur um Preise besonderer Waren, um einen zentralen Punkt schwanken. Also ist es darum gegangen die Schwankungen zu kontrollieren und das war ja auch der Zweck dieser sogenannten im Verhältnis zu Gold, also festzulegen Wechselkurse, die nicht zu sehr schwanken würden, so daß die Kapitalisten relative Sicherheit hatten, zu welchen Preisen sie kaufen und verkaufen konnten. Erinnern wir uns, die Realisierung des Mehrwerts - nicht die Erzeugung - findet ja in der Zirkulationssphäre statt. Also umso mehr Grund für die Kapitalisten - soweit es ging - die Schwankungen der Zirkulation zu stabilisieren. So hat sich ja schließlich in diesen Bestrebungen das zu zentralisieren und das würde ja schließlich immer mehr und zwar vom kapitalistischen Staatsapparat über die Zentralbanken geregelt und so wird es ja faktisch noch heute gemacht und die vertreten natürlich heute vor allem die entscheidenden Schichten der Bourgeoisie, das hat ja auch seine Bedeutung.

Wie werden heute diese Kurse festgelegt? Die sind schon festgelegt worden vor Jahren, aber sie ändern sich ja auch immer wieder. Entscheidend wie bei allen Waren ist es der tatsächliche Konkurrenzkampf, darauf reduziert sich das jetzt. Und da sieht man ja, wie das auch modifiziert werden kann durch die ökonomische, politische Macht z.B. der USA Bourgeoisie schon seit Jahrzehnten und auch heute noch. Was im aufsteigenden Kapitalismus noch halbwegs - sagen wir wahr war - das oft unmittelbar das wirtschaftliche entscheidend war, daß ist im niedergehenden Kapitalismus längst nicht mehr so, daß der kapitalistische Staat in der Währungsfrage

usw. immer mehr eingreift! Aber als Produkt dieser immer grösseren Verflechtung, Kompliziertheit um die Wechselkurse, die Bestimmung der Wechselkurse zu erleichtern, so wurden ja auch zum Beispiel die Börsen entwickelt und dann Börsen verschiedener Art für verschiedene Waren. Wir interessieren uns jetzt für die Börse an der die Wechselkurse bestimmt werden vor allem, also ausgehandelt werden sagen wir, festgelegt werden durch den kapitalistischen Staatsapparat. Diese Schwankungen der Währungen, sie innerhalb gewisser Grenzen zu halten, das hat sich ja schließlich darauf reduziert, was jetzt bekannt ist unter dem Namen Bandbreiten. Das ist ja ein bewußter Versuch, vor allem im niedergehenden Kapitalismus, diese Schwankungen der Währungen, damit Unsicherheit, Störungen des Zirkulationsprozesses möglichst - möglichst in Schranken zu halten. Zum Beispiel wissen wir, daß die in Bretton Woods im Jahre 1944, das wird ja von unmittelbarer Bedeutung für uns sein, die Währungskurse unter der Vorherrschaft der US-Bourgeoisie festgelegt wurden. Daß die Bandbreiten da geschwankt haben zwischen drei Viertel und ein Prozent in jeder Richtung, das heißt im Gesamten zwischen eineinhalb und zwei Prozent ~~maximaler Abweichung~~ abweichen und wir wissen, daß das jetzt modifiziert wurde, daß das vergrößert wurde auf zweieinviertel Prozent in jeder Richtung, im Gesamten viereinhalb Prozent. Das bedeutet natürlich Erhöhung des Risikos und beachtliche Störung im Zirkulationsprozeß. Die Bourgeoisie versucht sich da zu helfen, in gewissem Sinn mit Goldersatz-Währungen, wie das Sonderziehungsrechte usw.. Hier in erster Linie interessieren uns die Fremdwährungen die vor allem in den Zentralbanken eines kapitalistischen Staates sich schließlich ansammeln - nicht immer, aber entscheidend dort - und die ja den Zweck hatten und das war ja im aufsteigenden Kapitalismus klar zu sehen, möglichst Schwankungen innerhalb dieser Bandbreiten früher oder später auszugleichen, durch Anweisungen, durch periodische Bereinigung der Differenzen, wozu, wenn nötig, dann auch Gold herangezogen wurde. Ihr wißt ja, in jüngster Zeit, daß solche besondere Manipulationen - Einrichtungen wie die Sonderziehungsrechte und daß dieser Ausgleich sagen wir, periodisch stattgefunden hat. Aber die Währungsreserven, wir haben sie hier beleuchtet, vor allem vom Gesichtspunkt, daß die nationalen Fraktionen der Bourgeoisie sie benützen, um diese Schwankungen auszugleichen, aber es ist auch klar, daß sie auch benützt werden, hier alle möglichen Gaunereien zu vollziehen.

Gerade wenn diese Währungsreserven von der Zentralbank eines kapitalistischen Staates eingesetzt werden um die Bandbreiten zu halten, das ist ja dann, wenn dieses Stützen, die Interventionen stattfinden. Ich erwähne das, weil das ja so oft aufgetaucht ist. Das Einhalten der Bandbreiten hat ja seine Grenzen! Früher oder später kommt es dann - wenn das nicht gelingt - zu den Prozessen, die wir Abwertung und Aufwertung nennen. Das heißt, wenn es nicht gelingt diese Schwankungen innerhalb dieser Bandbreiten zu halten. Ob diese Abwertung oder Aufwertung formell geschieht, wie sie geschieht, das ist jetzt für uns eine zweitrangige Frage, wie gerade jetzt beim englischen Pfund zu sehen. Obwohl die englische Bourgeoisie schreibt sie hat nicht abgewertet, tatsächlich hat sie abgewertet, denn bei der Abwertung geht es ja nicht um eine einseitige Sache, sondern es geht ja immer um ein Verhältnis und tatsächlich ist das englische Pfund abgewertet worden. Das ist nur ein Beispiel aus jüngster Zeit.

Schauen wir uns diese Schwankungen der Wechselkurse etwas näher an. Da spielt ja dann - wie bei allen Waren - nachdem der wesentliche Wert, der Mittelwert, der Marktwert festgesetzt worden ist. Was die Schwankungen betrifft, die werden ja dann vielfach von Angebot und Nachfrage bestimmt, wie bei allen kapitalistischen Waren. Doch halten wir noch fest, das Gold, die Währung ist ja nur eine bestimmte Ware. Nun, solange im kapitalistischen Zirkulationsprozeß und natürlich auch im kapitalistischen Produktionsprozeß keine grösseren Störungen auftreten - es gibt ja immer kleinere, das wissen wir - jedenfalls keine die sich international auswirken im Austausch der Währungen - solange hält sich dieses labile Gleichgewicht - und das gilt hier vor allem für den aufsteigenden Kapita-

aus

lismus, Aber wenn es zu Änderungen kommt, die drücken ja vor allem Änderungen im Konkurrenzkampf, Änderungen in der relativen Stärke der kapitalistischen Konkurrenten. Dann kommt es auf das hinaus, daß gewisse Währungen schwach werden und gewisse Währungen stark. Dies betrifft ja nicht die Währung als solche, sondern das ist wieder eine knappe Formulierung, aber die ja leicht zu begreifen ist in diesem Fall, was das heißt. Eine starke oder feste Währung die für den Zirkulationsprozeß gefragt wird, das ist Nachfrage danach, mehr oder weniger grösser, weil eben - erinnern wir uns was über die Schwankungen gesagt wurde - Riesensummen da auf dem Spiel stehen, weil mit der Verflechtung der Weltwirtschaft ja auch diese Transaktionen sich auf immer grössere Zeiträume und immer grössere Distanzen erstrecken. Daß die Kapitalisten sehr wohl ein Interesse haben, eben in solchen Währungen ihre Geschäfte zu begleichen, soweit als möglich - die entweder möglichst wenig schwanken oder, wenn das nicht zu verhindern ist dann solche, wo die Schwankungen sich so auswirken, daß es ihnen nützt, das sind feste Währungen.

Die schwachen Währungen, das Umgekehrte, das drückt ja aus, daß sie immer weniger gefragt sind, daß die Konkurrenzstellung derjenigen Bourgeoisie deren nationales Geld, deren Währung schwächer wird, Das englische Pfund ist ja der klassische Fall. Weil das Schwierigkeiten ausdrückt, daß daher die eigenen Kapitalisten sich sagen, diese Währung dürfte zu sehr zu schwanken anfangen, dürfte sogar abgewertet werden, das heißt zuviel an Wert verlieren im Vergleich zu den anderen Währungen und wenn wir unsere Geschäfte in dieser Währung tätigen, dann wird das so ausschauen, auf längere Zeit vor allem, daß wir von unserem Mehrwert der in unseren Waren steckt, nicht so viel realisieren wie wir gerne realisieren würden. Erinnern wir uns, der Mehrwert wird in der Zirkulation realisiert. Und hier geht es vor allem um die internationalen Geschäfte, die werden ja immer wichtiger mit zunehmender Verflechtung.

Und wir können ja sehr klar sehen, wie sich diese Veränderung der Stellung im Konkurrenzkampf widerspiegelt an der Oberfläche, in der Schwäche oder Stärke der Währungen. Nehmen wir nur her, wie sich das beim US-Dollar geändert hat. Wie stark der einmal war und daß er jetzt schließlich schwach geworden ist, abgewertet wurde teilweise und noch immer relativ schwach ist. Erst recht das englische Pfund, sogar die italienische Lira auch. Andererseits die westdeutsche Mark, der japanische Yen stark sind, d.h. gefragt sind relativ, weil ihre Konkurrenzposition so ist. Also das liegt dahinter. Jetzt zu einem weiteren Gesichtspunkt den wir brauchen. Gerade weil diese Schwankungen bei den Währungen sich so ausdrücken, diese Währungen haben, daß Kapitalisten versuchen möglichst Geschäfte zu jenen Währungen zu tätigen, die stark sind, nicht die schwach sind.

Es ist ja schließlich nichts Neues und war auch im aufsteigenden Kapitalismus so, so kommt es vor allem zu der sogenannten Spekulation. Die ist ja nichts ausserordentliches, die ist ja für den Kapitalismus ein immanenter Teil des Prozesses aus dem Grund, den wir gerade beschrieben haben. Das Heißt, daß die Kapitalisten, oder ihre Manager und das bezieht sich ja auf die Banken, Die halten ja Reserven, wenn die da sehen, das sie Währungen halten, Guthaben vor allem in Form von Währungen, oder daß sie Geschäfte tätigen würden, abgeschlossen haben, in Währungen die an Wert verlieren relativ zu anderen Währungen, daß sie da bewußt versuchen, sich abzusichern. Und so kommt es vor allem - das ist nicht der einzige Grund der Spekulation, aber das ist der Hauptgrund der Spekulation - daß eben, und das werden immer riesigere Summen und das ist es ja, was heute so ein Problem hervorruft. Was im aufsteigenden Kapitalismus keine besonderen - richtig verstanden - Schwierigkeiten gemacht hat, oder die immer wieder überwunden wurden, aber das Ausmaß das das jetzt annimmt im niedergehenden Kapitalismus, und schon früher angenommen hat, das ist ja das Problem.

Gerade mit der Entwicklung der Weltwirtschaft haben die Kapitalisten immer mehr herausgefunden, gewisse Rohstoffe oder Waren müssen auf Monate vorher schon gekauft werden, gesichert werden. So kommt es zu all diesen Termingeschäften in Waren und in Geld. Diese müssen gekauft oder bezahlt

werden, das geht ja bis auf 12 Monate, 1,3,6,12 Monate, Ja, aber das ist eine lange Zeit, es ist kein Zufall, daß der Großteil, soweit ich weiß in 3 bis 6 Monaten getätigt wird - drei Monate vor allem. Das können wir vor allem daraus sehen wenn wir uns die "Presse" hernehmen, oder so eine Zeitung hernehmen die Warenmärkte veröffentlicht. Da haben wir immer wieder solche Sachen, Blei Kassa, augenblicklicher Preis 3 Monate, Zink Kassa, augenblicklicher Preis 3 Monate, usw., das kann man sich ja anschauen. Uns geht es jetzt vorderhand darum, diese Probleme die dadurch entstehen, daß so uns so viele Waren aller Art und erst recht Währungen und daß viele Kapitalisten die wissen, sie werden, sagen wir in 6 Monaten bezahlen müssen - in 12 Monaten - versuchen, sich da abzusichern und möglichst, möglichst hohen Mehrwert zu realisieren, womöglich zusätzlichen sie jemandem anderen wegschnappen im Prozeß dieser Zirkulation. Wie das geschieht, nun da entscheidet eben dann sehr der Konkurrenzkampf, inwieweit sie das durchsetzen können.

Es geht jetzt um folgendes. Je mehr es da um internationalen Warenaustausch geht, dieser Prozeß G-W-G eine Komplizierung erfährt, es schaut dann genauer genommen so aus: Nationales Geld in anderes nationales Geld, in Ware und wieder zurück, sagen wir wann das verkauft wird in nationales Geld und wieder zurück in das ursprüngliche nationale Geld, das ist die Grundform. Dazu hat es aber alle möglichen Abweichungen davon, gerade durch die Spekulation. Denn wenn sich zum Beispiel eine solche Zahlung auf 6 Monate erstreckt, bei diesen Schwankungen der Wechselkurse dann kann es sehr gut geschehen, wie es oft genug geschehen ist in den vergangenen ein bis zwei Jahren, daß da mehrere Male gewechselt wird von einem nationalen Geld, von einer Währung in die Andere bevor es überhaupt zur Bezahlung einer Ware kommt, zur Realisierung des Mehrwerts der da drinnen steckt. Wir haben ja schon früher ausgerechnet, nehmen wir zum Beispiel gerade jetzt um uns zu beweisen was für eine Vergrößerung des Risikos für die Kapitalisten individuell sagen wir als Aktiengesellschaft und daher für das kapitalistische Zirkulationssystem als Ganzes die Tatsache ist, daß die Bandbreiten vergrößert wurden, erweitert wurden. Rechnen wir uns das aus, wenn es um kleine Beträge geht, 100 Schilling. 4,5% sagen wir kann einen Unterschied von 4,50 Schilling machen, bei 1.000 Schilling 45 Schilling, bei einer Million ist das schon 45.000 Schilling, bei 10 Millionen Schilling schon eine halbe Million Schilling. Sehen wir, warum es sehr wohl der Fall ist und gerade bei den grösseren kapitalistischen Haifischen, daß die genau achtgeben was mit den Währungen da geschieht, Denn das kann oft einen sehr gewaltigen Unterschied machen, bei Millionen- und Milliardenaufträgen. Es ist kein Zufall und es ist tatsächlich so - das geben sie manchmal selbst zu - diese Spekulation, auf die einerseits in den bürgerlichen Zeitungen so geschimpft wird, daß die gerade durchgeführt wird von den allergrößten Haifischen, den Zentralbanken, die vor allem in der Hand der Monopolbourgeoisie sind, oder dem größten internationalen kapitalistischen Unternehmungen, die die meiste Möglichkeit haben solche Sachen zu tätigen. Halten wir fest, es ist doch sicher kein Zufall, das ist doch ein Prozeß den wir alle gut kennen, daß z.B. gerade die USA-Bourgeoisie, die größten Riesenhaifische wie die Rockefellergruppe Ches Manhattan Bank, immer mehr Niederlassungen in allen europäischen Ländern tätigt. Das erleichtert diese Umdisponierungen von einer Währung in die Andere (aber dies ist nur ein Grund für diese Niederlassungen), weil es ja viel schwerer zu kontrollieren ist zum Beispiel durch den Staatsapparat in einem bestimmten Land, insoweit der selbst das überhaupt gegen den Willen seiner eigenen Bourgeoisie tut, und er tut es ja nicht. Das ist ja ein Grund übrigens warum - vorgreifend auf einen Moment - viele dieser Maßnahmen, die sagen wir getroffen werden von einem bestimmten kapitalistischen Staat - sagen wir dem Staat Schweiz - Einschränkung des Zirkulationsprozesses, Devisenbeschränkungen, usw., daß die manchmal in nur höchst beschränktem Grade wirksam sind, wenn überhaupt. Denn ob sie wirklich wirksam sind wird entschieden durch die Taten der Zentralbanken und die größten Monopole, die ja das selbst kontrollieren. Das ist faktisch so, daß wenn es ihnen selbst nicht paßt,

wirkt sich das so aus, daß es vor allem auf die schwächeren, gegen die schwachen Fraktionen wirkt, oder die schwächeren Kapitalisten im eigenen Land. Ein Beispiel wie die schweizer Bourgeoisie ein geführt hat diese Maßnahmen, wie die österreichische Bourgeoisie geraunzt hat über diesen Negativzins, usw. Nun, diese Prozesse, das ist ja bei weitem nicht erschöpft, dürfte fürs erste genügen um die wesentlichsten Vorgänge zu denen wir jetzt kommen zu erklären.

Wir haben sie hier vor allem im aufsteigenden Kapitalismus behandelt, zu einer Zeit wo das kapitalistische Gleichgewicht noch mehr oder weniger funktioniert hat. Also die Prozesse (die sagen wir im aufsteigenden Kapitalismus inklusive Spekulation usw. ein immanenter Teil des Prozesses sind, die aber der Kapitalismus insoweit sie Schwierigkeiten hervorrufen immer wieder überwinden konnte), nehmen dann im niedergehenden Kapitalismus - wie so viele Züge im Kapitalismus, wie ja der Grundwiderspruch - einen Grad an, der es dem Kapitalismus immer schwieriger macht sie auf längere Zeit zu überwinden, überhaupt in Schach zu halten. Vielfach schlagen sie ins Gegenteil um.

Nun, es geht ja den Kapitalisten darum die Produktion und auch die Zirkulation mit genügend Profit zu erhalten, es geht ihnen ja nicht um Zirkulation an sich. Daß das aber so aussieht - vom Standpunkt der Weltbourgeoisie als Ganzes - daß sich das aber realisieren muß im Konkurrenzkampf der nationalen Fraktionen, der Bürgerlichen. Das hat alle möglichen Wirkungen. Ein bezeichnender Zug des niedergehenden Kapitalismus ist die Entwicklung des Monopols, das gilt natürlich auch für die Banken und für die ganze Zirkulation. Und gerade diese Monopolisierung macht es möglich wie wir schon erwähnt haben, daß zum Beispiel die Spekulation Ausmasse annimmt, wo die Spekulation die ja etwas sozusagen normal immanentes im kapitalistischen Zirkulationsprozeß war, ein Ausmaß annimmt, das diesen ganzen Prozeß der Zirkulation immer mehr stört. Wir wissen, daß auch alle diese Manipulationen verschiedener Art nur - halten wir uns das gut vor Augen - nur mit Hilfe der Arbeiterbürokratie und der Verratsparteien zu machen sind, das gilt auch hier, daß wir uns das immer klar vor Augen halten, wenn wir es auch nicht immer sagen. Daß heißt nicht, daß die Bourgeoisie selbst das nicht tun könnte, aber nicht in dem Ausmaß, nicht so auf Kosten der Massen, nicht mit der relativen Leichtigkeit - richtig verstanden - mit der relativen Leichtigkeit mit der sie es noch heute macht! Und trotzdem, wie ja schon angedeutet wurde, im niedergehenden Kapitalismus das ganze Zirkulations- und Währungssystem immer noch in Schwierigkeiten gerät, immer mehr sich die Tendenz verstärkt, es immer mehr zu Währungskrisen führt die tendenzmässig immer grösseres Ausmaß annehmen. Es ist ja faktisch so, daß das Währungssystem, das relativ stabile Währungssystem, das die Bourgeoisie im letzten Drittel des 19. J. Jahrhunderts aufgebaut hatte, zerstört wurde und seit dem ersten imperialistischen Weltkrieg nicht mehr wiederhergestellt werden konnte. Daß Währungen austauschbar waren auch für Private, (nicht nur für die Zentralbank, usw.) gegen Gold, das wurde von ~~Einem~~ ~~Einem~~ nach den Anderen aufgegeben, und daß schließlich sogar die englische Bourgeoisie trotz verzweifelten Versuchen es aufgeben mußte. Und seither, daß wir uns ganz klar sind, ist das niemals wieder richtig eingeführt worden, niemals! Auch nicht in Bretton Woods, das war auch nur sehr beschränkt, wie wir sehen werden. Es ist doch kein Zufall, daß der Goldstandard dahin ist und soweit wir sehen können und was die Bourgeoisie betrifft, daß sie nicht mehr imstande ist wirklich den Goldstandard - nicht diese beschränkten Sachen mit allen möglichen Devisenbewirtschaftungen - aber den Goldstandard wie er einmal war, sagen wir, wenn einer von uns mit einer Banknote hinging, daß wir das eintauschen konnten in Gold. Die Krise nach dem ersten imperialistischen Weltkrieg, die Inflation, das war eine fürchterliche Störung des Währungssystems, auch international.

Das kapitalistische Währungssystem hat ja der bisherige zweite imperialistische Weltkrieg überhaupt durcheinander gebracht. Sodaß, insoweit die Bourgeoisie überhaupt eine begrenzte Stabilisierung noch durchführen konnte sie es nur konnte unter äusserstem Einsatz der kapitalistischen Staaten

und äusserster Beschränkung, wie wir gleich sehen werden, Das Abkommen von Breton Woods war ja der Ausdruck dafür - und das hat ja auch nicht sehr lange gedauert. Das war ja bezeichnenderweise 1944, zu einer Zeit, wo die USA-Bourgeoisie vollkommen dominiert hat, wirtschaftlich und politisch. Und das hat ja so ausgeschaut: Die USA-Bourgeoisie hat festgelegt unter welchen Bedingungen dieses Währungssystem überhaupt funktionieren soll, die hat glatt festgelegt, der Dollar ist die Leitwährung, ~~zweitens hat sie festgelegt~~ (was das englische Pfund einmal war), also die wichtigste Währung, zweitens hat sie festgelegt eine sehr beschränkte Konvertibilität von Dollar gegen Gold, nicht von irgendeiner anderen Währung gegen Gold, sondern nur von Dollar gegen ihr Gold. Aber das war dann auch so, keine Frage, daß irgendwelche Private, oder Aktiengesellschaften das tun konnten, das konnten nur Zentralbanken und nicht einmal alle Zentralbanken, sondern nur die Zentralbanken jener Länder (und das war eine ziemlich beschränkte Anzahl) deren Währungen stark waren. Und da kommen wir wieder darauf zurück: "Starke Währung", das heißt, die eine relativ gute Konkurrenzposition hat, zum Beispiel der schweizer Franken, das englische Pfund damals, das war 1944, der französische Franken. Ein paar also und auch die konnten es nur mit der faktischen Zustimmung der USA-Bourgeoisie umtauschen. Also nicht, daß die einfach herangehen konnten und einfach sagen, also her mit dem Gold. Die USA-Bourgeoisie hatte und hat ja im Wesen noch so eine dominierende Stellung - noch immer trotz allem - wenn auch nicht mehr so stark wie 1945, das ist ja keine Frage davon.

Und jetzt kommen wir zu dem eigentlichen Grund - dem tiesten Grund - dem eigentlichen Hauptgrund warum es vor allem seit 1967 zu einer Währungskrise nach der anderen gekommen ist. Zu den großen und immer größeren Währungskrisen, die großen Störungen. Grundlegend ist es ziemlich sicher, es ist die Politik, ist es letzten Endes die politisch bedingte Veränderung in der Konkurrenzposition der USA-Bourgeoisie. Halten wir uns vor Augen, da sehen wir wie wichtig diese Verkettung und wie auch da Klarerweise der unvollendete zweite imperialistische Weltkrieg mitspielt, das ist anders nicht zu verstehen, wieso es zu dieser Veränderung der Konkurrenzposition der USA-Bourgeoisie gekommen ist. Die USA-Bourgeoisie hat doch als ihr zweites Hauptziel jahrelang darum gekämpft um die Hauptkonkurrenten niederzuringen, Japan, Deutschland, die waren ja am Boden damals, 1945. Warum ist die USA-Bourgeoisie hergegangen- und es war ja vor allem die USA-Bourgeoisie - und hat der westdeutschen und japanischen Bourgeoisie die Möglichkeit gegeben sich wieder aufzurichten und konkurrenzfähig zu werden? Wir wissen ja (ich will da weiter nicht darauf eingehen), daß es entscheidend politisch bedingt war und daß das vor allem die wichtigsten Verbündeten der USA-Bourgeoisie zum Beenden des zweiten imperialistischen Weltkriegs sind, weil die vor allem den Hauptteil des Kanonenfutters liefern sollen, das ist die Perspektive. Jetzt aber, wie hat sich das ausgewirkt auf Grund dieser Perspektive? Das ergibt für die USA-Bourgeoisie alle möglichen Komplikationen und auch für die anderen Fraktionen der Bourgeoisie, daß es im Handel die USA-Bourgeoisie schwieriger hat, vpr allem gegenüber der westdeutschen, japanischen Bourgeoisie. Was die Kapitalexporte betrifft, die werden ja immer riesiger, vor allem die der USA-Bourgeoisie, da liegen ja Tatsachen vor was für Milliarden sagen wir in den letzten zehn Jahren in allen möglichen Formen Kapitalexport erfolgte. Nicht Milliarden, sondern in vielen zehn-Milliarden Beträgen in Dollars. Und jetzt etwas sehr wichtiges. Sie, die USA-Bourgeoisie, hat noch die politische Macht, das zeigt sich ja ganz klar, auch der westdeutschen und der japanischen Bourgeoisie, trotz ihrer - vorübergehend sagen wir - Verschlechterung im Handelskonkurrenzkampf, ihnen trotzdem Bedingungen aufzwingt was Kapitalexport und Währung anbelangt, die anscheinend der Konkurrenzposition nicht entsprechen. Natürlich, auch da geht es nicht hundertprozentig.

Rufen wir uns in Erinnerung diesen jahrelangen Kampf den die französische Bourgeoisie geführt hat gegen einen der kapitalistischen Giganten von USA, Westinghaus, im Zusammen hang eines der größten Elektrokonzerne Simo(?) - Schneider, aber trotz alledem, die französische Bourgeoisie hat

schließlich im Wesentlichen nachgeben müssen, sie hat einen Teil gerettet, das ist, trotzdem sie den eigenen Staatsapparat einsetzen konnte, sie hat also dieser Melongruppe - einer der Riesenhaifische - vierzig Prozent hergeben müssen, das ist ein beachtlicher Betrag. Rufen wir in Erinnerung was der Olivettigruppe in Italien passiert ist, der Mashin-Bull in Frankreich, es gäbe ja genug Beispiele. Ich führe das nur an, um zu zeigen, dieses Problem. Daß, obwohl handelsmäßig die USA-Bourgeoisie schwächer geworden ist, und das wirkt sich ja auf die Währung aus, zum Vergleich zur japanischen und westdeutschen Bourgeoisie, daß noch eine überwiegende Stellung hat und ihre politische Macht benützt um ihren Standpunkt durchzusetzen.

Nun, dieses Hinaufpäpeln der niedergeschlagenen Konkurrenten Westdeutschland, Japan, hat ja gewisse Zeit gebraucht, aber von ungefähr 1965 an hat begonnen richtig zu Tage zu treten: Das hat zuerst so ausgesehen, daß, was die Handelsbeziehungen USA - Japan betroffen hat, zuerst allmählich nur in dem Nationalen Rahmen die USA-Bourgeoisie schwächer geworden ist, das heißt, die japanische, westdeutsche Bourgeoisie hat einen allmählich ansteigenden Überschuß erzielt. Aber das wurde noch kompensiert dadurch, daß im Weltmaßstab die westdeutsche, die japanische Bourgeoisie noch nicht genügend stark war um die USA-Bourgeoisie wirklich unter Druck zu setzen. Das hat sich aber zusehends verändert, umsomehr, da in dem Vietnamkrieg die USA-Bourgeoisie erstens eine beachtliche Konjunktur erlebte, zugleich jedoch die japanische und andererseits mit der Entstehung - ich will das nur kurz erwähnen - und dem Fortschreiten der EWG, dem wachsenden Erstarken der deutschen und auch der französischen Bourgeoisie, da vor allem aber der westdeutschen Bourgeoisie, stärker wurde. Wir haben ja die Wirkungen davon gesehen, zum Beispiel gerade bei der englischen Bourgeoisie, die da zuerst richtig in Schwierigkeiten gekommen ist. Es ist ja kein Zufall, daß das englische Pfund 1967 schon abgewertet wurde - das war übrigens auch nicht das erstemal - aber es war eine saftige Abwertung. Allmählich hat sich das immer mehr auf die USA-Bourgeoisie ausgewirkt. Das erste Zeichen davon - rückblickend können wir jetzt ganz klar sehen, daß schon 1968 diese berühmte - nicht 1971 - 1968 schon, also drei Jahre vor dem August 1971 faktisch, die USA-Bourgeoisie de facto sogar diese beschränkte Konvertibilität eingestellt hat. Sie hat der französischen Bourgeoisie als besondere Ausnahme ein paar Milliarden, sogar der japanischen Bourgeoisie, eingetauscht. Und, jetzt kommt der springende Punkt, ja warum hat denn das solche Auswirkungen? Es könnte doch so sein, also bitte, so haben die ein Handelsdefizit. Nun und, jetzt nimmt die japanische Bourgeoisie die Dollars, und sogar dann, wenn sie sie nicht in Gold umtauschen kann, nun, sie kann ja doch schließlich in den USA investieren, denn wo anders kann sie ja mit den USA-Dollars nicht viel anfangen, oder sie könnte doch Waren kaufen? Das Problem ist aber, daß mit der Entwicklung der Konkurrenzstellung wie sich das ergeben hat, die japanische noch die westdeutsche Bourgeoisie - sicher bis zu einem gewissen Grad - Waren von der USA-Bourgeoisie kaufen, aber bei weitem nicht in dem Grad, der notwendig wäre um das auszugleichen.

Zur selben Zeit - erinnern wir uns - benützt die USA-Bourgeoisie ihre politische Macht um zu sagen: "Gut, den Weg wollt ihr nicht gehen, aber den anderen Weg - umtauschen in unsere Währungsreserven, die ja vor allem Gold sind - kommt nicht in Frage". Und das ist einer der Hauptgründe warum sich so viele Dollars ansammeln, bei den Zentralbanken vor allem, sagen wir bei der europäischen Bourgeoisie. Diese berühmten Eurodollars, da ist eine ihrer Quellen, aber es ist nicht einmal die Hauptquelle. Die Hauptquelle und das wird immer klarer je mehr man sich das anschaut, das sind diese Milliardenbeträge die auf alle möglichen Arten als Kapital von der USA-Bourgeoisie exportiert werden. Das hat uns ja schon Lenin gezeigt in seinem Werk "Der Imperialismus, die höchste Stufe des Kapitalismus", die zunehmende Bedeutung des Kapitalexportes, und warum? Weil sie, zum Beispiel die USA-Bourgeoisie, diese Milliarden Kapital nicht in der USA mit solchen Profiten anlegen kann, wie sie es dort kann, sei es in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern, oder in den zurückgebliebenen. Daß sie das oft nicht direkt macht, sondern über solche Mittel wie den internationalen Währungsfond, die Weltbank, usw., das ist

jetzt eine zweitrangige Sache, auch dort kann sie ja vor allem ihre Interessen durchsetzen. Also das ist der Hauptgrund. Erstens Handelsdefizit und zweitens vor allem überwiegend die Kapitalexporte, warum sich solche Quantitäten von Dollars ansammeln.

Übrigens um das Bild zu vervollständigen, es gibt ja nicht nur Eurodollars, es gibt ja auch Euromark, es gibt ja Eurofranken, Eurogulden, usw. Also, es ist nicht, daß dieses Problem nur gegenüber der USA-Bourgeoisie existiert, sondern, daß es dort ein solches ungeheures Ausmaß annimmt. Soweit ich im Bilde bin, (ich mag mich da irren) von circa ungefähr 72 Milliarden sogenannten Eurowährungen sind 55 Milliarden Dollar. Aber der Rest - auch ein beachtlicher Betrag - sind Mark, Gulden, schweizer Franken vor allem, bis zu 15 Prozent sind andere Eurowährungen, vor allem Deutschmark und schweizer Franken, also starke Währungen. Während die USA Bourgeoisie - dank ihrer politischen Macht - eine schwache Währung in diesen Zustand zu bringen, das ist nur durch ihre politische Machtstellung zu erklären.

Übrigens, um wieder diese Sache richtig zu beleuchten, dieses ganze Jammern über die Dollarflut, ja es ist doch in einer Beziehung an sich nichts Neues. Die USA-Bourgeoisie hat doch schon nach 1945 Milliardenbeträge als Kredite nach Europa gepumpt (Marschalhilfe). Aber unter den damaligen Bedingungen - Konkurrenzverhältnissen - hat sich das nicht so ausgewirkt, wie solche Sachen sich jetzt auswirken, es war ja ein besonderer Fall. Also, da hat übrigens die USA-Bourgeoisie, obwohl ihre Währung schwächer wurde, weniger gefragt war und an Wert zu den anderen Währungen verloren hat, da sie Dank ihrer politischen Vormachtstellung in der Lage war, diese an Wert verlierende Währung zu benutzen um zu investieren - das hat ja die deutschen Kapitalisten usw. gedrückt, sie haben sich ja nach Noten beklagt, "die kaufen das um einen Spottpreis auf - richtig verstanden - anstatt den richtigen Preis bezahlen zu müssen". Das hat ja die Sache noch erschwert. Und dann natürlich jetzt, auf dieser Grundlage noch dazu diese ganzen Spekulationen, wie gesagt, die kommen ja vor allem von den Zentralbanken, usw. Ein gewisser kleiner Prozentsatz sind sicher Geldkapitalisten, auch Zentralbanken, die da Unterschiede in Zinssätzen ausnützen, wir wollen das nicht leugnen. Aber entscheidend geht es um diese kommerzielle, finanzielle Kursabsicherung, das ist da - wir können ruhig schätzen - 90 bis 95 Prozent davon, der sogenannten Spekulation. Es ist ja nur die alte Spekulation, im niedergehenden Kapitalismus auf viel höherer Stufenleiter. Daß die Bourgeoisie versucht, alle diese Prozesse zu steuern durch alle möglichen internationalen Maßnahmen, sei es Körperschaften, seien es Erfindungen, ihr seht ja dieses krampfhaftes Bemühen da, allen möglichen Ersatz für Gold zu finden. Das ist ja eine Unmöglichkeit, wie sie selbst immer wieder zugeben. Mit ihren Sonderziehungsrechten, worauf basiert das - auf Gold. Sie kommen da nicht weg mit ihrem ganzen Gekwatsche über Papiergold - letzten Endes - landen sie doch beim Gold und das können sie nicht wegzaubern. Und übrigens, da sehen wir wie die Vormachtstellung der USA-Bourgeoisie, was für Schwierigkeiten sie da mit der ganzen Goldsache schafft.

Wir wissen ja den von der USA-Bourgeoisie festgelegten offiziellen Preis und wie der wirkliche Preis am freien Markt ausschaut, bis auf 70 Dollar pro Unze Gold hinauf und sie hat ihn jetzt auf 38 Dollar pro Unze Gold. Wenn wir das zusammenfassen und versuchen uns auch da eine Einschätzung zu machen - bitte, ich habe diese Sache nur ganz knapp umrissen - wie steht es mit dieser ganzen Währungskrise richtungsmässig, tempomässig? Tempomässig: tendenzmässig allgemein gesprochen sind wir uns klar, so wie bei dem Kapitalismus als Ganzes, kommt auch das immer mehr durcheinander, vor allem in der Tiefe, was nicht ausschließt, daß zeitweilig gerade auf Grundlage des nicht vollendeten Krieges auch da eine gewisse Stabilisierung - eine gewisse - bei zunehmenden Risiken (wir sehen ja die sich ausdehnenden Bandbreiten), eine vorübergehende "Stabilisierung" zustande kommt, eine sehr fragliche Sache. Allgemein spricht alles dafür, daß das immer schwieriger wird. Nehmen wir nur diese Tendenz, was die Bourgeoisie heute - manchmal in Verzweiflung - gewisse nationale Fraktionen als das letzte Heilmittel anpreisen, die Wechselfreigabe. Das ist ja

etwas, was im aufsteigenden Kapitalismus die Bourgeoisie anerkannt hat, ist heute kein Mittel, wenn es nicht zu grosse Schwankungen geben soll. Und jetzt holt sie es sich, nehmen wir die englische Bourgeoisie, oft als letztes Heilmittel heraus, in der Hoffnung irgendwie die Sache so zu regeln. Gerade zum Beispiel, daß die englische Bourgeoisie, die ja 1945 immerhin eine - nach der USA - der stärksten bürgerlichen Fraktionen war, daß die seit 1945 schon dreimal abgewertet hat und zweimal seit 1967, daß sie konkurrenzmassig immer weiter zurücksinkt, ja es war schon nahe daran, daß sie hinter die italienische Bourgeoisie zurückgesunken wäre, nur hat sich das wieder verändert, jedenfalls an fünfter Stelle war. Das beweist ja genug, nämlich daß diese Währungskrise die Widerspiegelung ist der wirtschaftlichen Verhältnisse, letzten Endes des Grundwiderspruches.

Also, schätzen wir das ein: Seit 1967 eine Verschärfung in diesen Währungskrisen mit einer beachtlichen Zuspitzung 1970-71 vor allem, und das ist noch immer nicht gelöst, es wird ja noch immer darüber verhandelt. Die Kursfreigabe des englischen Pfund ist ja eine vorübergehende Maßnahme. Und da wird unter allen möglichen Gesichtspunkten verhandelt. Jetzt da die Verhandlungen USA-Bourgeoisie, japanische Bourgeoisie und, daß die USA-Bourgeoisie immer wieder (trotzdem die USA-Bourgeoisie gewisse kleine Konzessionen macht), entscheidend setzt sie immer wieder durch, daß das auf Kosten der Anderen geht. Ich erinnere an das Vorjahr, wie da die japanische Bourgeoisie kategorisch erklärt hat zuerst: "Kommt nicht in Frage daß wir 8 Prozent aufwerten" - dann hatte sie 12 Prozent aufgewertet und sie war nicht die Einzige. Das heißt nicht, daß die japanische Bourgeoisie überhaupt nichts bekommen hätte, sie hat ja zum Beispiel Okinawa zurückerhalten. Diese Sachen haben alle einen Preis, politisch bedingt, Rüstung, usw. Die tendenzmassige Verschärfung dieser Währungskrisen und auch auf kurze Sicht, daß da auf jeden Fall im nächsten Jahr (1973) beachtliche Schwierigkeiten zu erwarten sind. Inwieweit sie jemals sogar zu dieser beschränkten Konvertibilität gelangen können, ist höchst fraglich. Das ist sicher ein Symptom wie es in der Tiefe mit dem Grundwiderspruch wirklich steht.

Und übrigens, zurückgreifend auf die Einschätzung "zwei, drei Jahre", daß da zu beachten ist, daß zu korrigieren nicht ausgeschlossen werden darf. Der Wochenausweis der Nationalbank zum Beispiel, der zeigt die relative Bedeutung der Wechsel....die Bedeutung der Guthaben der inländischen Kreditinstitute, der Geschäftsbanken, der ausländischen, das wirkt sich ja alles aus auf die Spekulation, usw. Das ist nur hier zur Übersicht. Denn Devisen und Valuten, ich bin nicht darauf eingegangen, der Unterschied ist Geld oder Ware, daß das brieflich übermittelt wird, oder wie immer, das hat für uns nur drittrangige Bedeutung, obwohl es den unmittelbaren Betrag, obwohl es darauf sich auswirkt. Bitte, ich stelle das zur Diskussion.

D. "Reform der kapit. Schule".

Kritik: Was Bourg., Kapit.ismus betrifft - manches Richtige. Doch ein objektiv folgenschwerer Fehler, der der Unklarheit ueber den Gesamtcharakter der heutigen Epoche des Kapitalismus entspringen duerfte: "des fortschrittlichen Teils der Bourg..." (S. 10/1/1). In einem entwickelten, vorge-schrittenen Land wie die Schweiz hat es schon laengst keine fortschrittliche Bourg. mehr, auch keinen Teil der Bourg. dessen Gesamtcharakter so waere. In der Epoche des Imperialismus, des niedergehenden Kapitalismus (niedergehend im Gesamtmasstab, auch im nationalen Rahmen der vorge-schrittenen kapit. Laender, jedenfalls als Tendenz auf laengere Sicht; was klar zu sehen, wenn nicht nur die Oberflaeche sondern auch die Vorgaenge in der Tiefe ueberprueft werden; wenn die Krise, die seit 1929 noch nicht ueberwunden, in ihren verschiedenen Formen (v.a. z.B. Massenarbeitslosigkeit - Ruestungskonjunktur, Kriegskonjunktur) in verschiedenen Kombinationen erscheint, richtig erfasst wird - die Tatsache des noch nicht vollendeten 2. imperial. Weltkriegs inbegriffen), in der Epoche des kapit. Niedergangs, einen solchen Teil der Bourg., noch dazu den entscheidenden Teil, die Grosskapit., das Monopolkapital (was faktisch zugegeben wird - S. 11/2/2) als "fortschrittlich" zu bezeichnen, muss objektiv verwirrend, bewusstseinsenkend wirken. Kein Wort, geschweige denn ernstes ueber die Arbbuerokr., SP, KP - wobei die SP in der kapit. Koalitionsregierung sitzt!

Losungen: a) Tageslosung: Dass es sich um eine kapit. Reform handelt, deren eines Hauptergebnis, naemlich das unmittelbar materielle, gesteigerte Ausbeutung ermoeglichen, schliesslich bedeuten wuerde, wird richtig festgestellt (11/3/4). Richtig wird auch jede Mit-hilfe an dieser kapit. Reform abgelehnt (11/3/5). Doch dann wird der ultralinke Fehler gemacht: diese kapit. Reform wird als Ganzes verworfen (11/3/4), obwohl im selben Absatz schon angedeutet wird, wenn auch ungenuegend, warum sie nicht als Ganzes abgelehnt werden soll. Siehe auch 11/2/5. (Interessant: der Vergleich mit der Stellung zur kapit. Verstaatlichung, wo es im Wesentlichen um ein aehnliches Problem geht, wo sie aber, trotzdem das unmittelbare materielle Resultat dasselbe ist, ja noch in hoeherem Grade, noch schneller, nicht als Ganzes ablehnen, ja manchmal noch in den rechtsoport. Fehler verfallen, diese zu unterstuetzen (Siehe S. 1, A. 8 dieser Bemerkungen, auch S. 3, A. 2).)

b) Endlosung: im negativen Sinn gut "Illusion...aendern sei" (S. 11/3/5) doch das Positive "ohne radikale....koenne" (ebenda) so verschwommen, das auch die SP, KP das vertreten koennte, v.a ihre Mindels & Co. Daher gesamte Endlosung: ungenuegend, nicht klaerend, sondern objektiv verwirrend.

c) Parteilosung: fehlt vollkommen, negativ und positiv.

E. "Nacht- und Nebel-...." (Um buerg.-dem. Recht der Pressefreiheit).

Kritik: faktisch vom linksbuerg. Standpunkt, den auch die SP, KP teilen: "Skandal", usw. Keine, geschweige ernste Kritik an Arbbuer., KP, SP, obwohl letztere in der kapit. Koalitionsregierung, was z.B. in diesem Zusammenhang gerade von Bedeutung. Ja noch Staerkung der Illusionen in den Veratsparten, die auch als Linksorganisationen ausgegeben werden (13/3/2). Dass sich die RML damit objektiv auf dieselbe politische Stufe wie SP, KP stellen ("aller Linksorganisationen") wirft ein bezeichnendes Licht auf die tatsaechliche polit. Linie der RML - wie gut auch ihre Absicht sein moege.

Losungen: a) Tageslosung: fuer kleinbuerg. Einheitsfront (13/3/2) "aktive Solidaritaet aller Linksorganisationen". Siehe darueber auch S. 2, A. 2, Punkt d) dieser Bemerkungen. negativ und

b) Endlosung: Kein Wort. c) Parteilosung: fehlt vollkommen, positiv.

F. "Der Irrweg,...." (Am Beispiel Westdeutschlands: Marx, Staats- und Revolutionstheorie; Formen des prolrev. Kampfes.)

Kritik: Vieles an sich Richtige bezueglich der Bourg., ihres Staates, v.a. wo es um allgemeine Zuege geht. Doch, wahrscheinlich Unklarheit entspringend, ein sehr wichtiger Fehler (12/1/5): dass die revolutionaere Gewalt

unter buergerdemokr. Bedingungen nur defensiv und nicht offensiv in Erscheinung treten. Dann haette die russische Oktoberrevolution niemals gesiegt.... Dann koennte ein prolrevol. Aufstand niemals siegreich enden (siehe dazu N/202/6 und 203/2) *ein*

Kein Wort, geschweige *ernstes*, der Kritik an Arbuer. KP, SP, wobei letztere die kapit. Koalitionsregierung in Westdeutschland fuehrte, fuehrt. Dazu noch objektive Verwirrung durch Verwendung von "Linke", "Linken" im gegebenen Zusammenhang, Beitrag, -zB. S. 13/1-3-siehe S. 6, A. 7 dieser Bemerkungen)

Wieso: a) Pageslosungen: objektiv fuer Kleinbuergl. Einheitsfront (13/3/9) schon angefuehrt. b) Endlosung: fehlt vollkommen c) Parteilosung: kein Wort, weder negativ noch positiv.

Gerade die Beitrage ueber die Stbuer. zeigen die fuerchterliche Verwirrung, welche die Mandel und Co. in die Arbschaft, in die Mitgliedschaft der RML, usw. hineinragen.

Gerade der Beitrag ueber China (S. 14-15) zeigt das. Immer wieder finden sich diametral entgegengesetzte Ansichten - zB. bezueglich des Bestehens, Vorhandenseins der Ausbeutung. - Dazu der "revol. Optimismus": a) die konter-revol. Gefahr in der SU, den "Volksdemokratien" existiert fuer sie nicht; b) die Massen - auf sich selbst gestellt, - wuerden die Stbuer. nach links stoessen; c) alle Oppositionellen - die meist

in der Praxis Rechtsoppositionellen - werden faktisch zu Linksoppositionellen erklart (auch wenn sie nur die Stbuer. kritisieren und fuer "Demokratie, Freiheit", usw. kaempfen)

Die Lage in China, Vietnam, der SU wird *nicht so* ungenuegend im Gesamtzusammenhang beleuchtet. Das Wesen des Arbstaates wird, gelinde gesagt, mit mangelnder Klarheit erfasst - siehe den Beitrag ueber China. Dasselbe gilt fuer die Prolet. Demokratie, die in einem "Arbstaat" wie China erst erkaempft werden muesse! (Immerhin wird jetzt dieser Begriff - prolet. Demokr. - einmal erwahnt, wenn auch *tiefe* Verwirrung *tiefer* herrscht.)

Bezueglich Anleitungen, Losungen: hier kommt die Verwirrung sehr klar zu Tage. Da die dialektische, widerspruechliche Taktik in der Praxis abgelehnt wird, bleibt nur eine starre, die sich auf einen Teil der Tatsachen stuetzt. So, trotz mancher richtiger - v. a. allgemeiner - Kritik an der Stbuer. laufen die Anleitungen, Losungen - wo sie ueberhaupt ausgegeben werden - auf Pre-Stalinismus hinaus (siehe Vietnam-Artikel). Sogar dort, wo - wie im China-Artikel - die Perspektive des Sturzes der Buerokratie aufgezeigt wird - wird dadurch, dass China als Arbstaat bezeichnet wird, dieser selben Buerokratie objektiv eine prolet. Rolle zugesprochen, was tatsaechlich pro-stalinistisch, verwirrend wirken muss, wirkt. Die Parteilosung - negativ und positiv - fehlt.

Pha- Der Pro-Stalinismus zeigt sich auch darin, dass die von der Stbuer. beherrschten Laender glatt als sozialistische Staaten bezeichnet werden (9/3/9), dass Erklarungen von Stbuern kritiklos abgedruckt werden. In dieselbe Richtung wirkt auch das mangelnde, oft vollkommen fehlende Unterscheiden zwischen Stbuer. und den von ihr unterdrueckten, ausschmarotzten Massen (siehe Vietnam-Artikel); das Ablehnen der differenzierten Taktik (wobei letzteres sogar entscheidend pro-imperialistisch wirkt, versteht sich im Gesamtzusammenhang des unvollendeten 2. imperial. Weltkriegs, der ja fuer die RML etc. schon vorueber ist....); und die "unbedingte Unterstuetzung des revol. Kampfes in Vietnam..." - was auf tatsaechliches Buendnis auch mit der Stbuer. hinauslaeuft, fuer die ja sogar gesammelt wird - siehe S. 9, unten.

faktisch Proletariat, die proletarische Weltrevolution

der USA In welchem Grad die Mandel & Co. tatsaechlich - trotz mancher schoener Worte - das Vertrauen in der Kraft des Weltproletariats verloren haben, das zeigt sich im Vietnam-Artikel auf S. 9/2/4-2 v. u.: die einzigen zwei Kraefte, die fuer die RML in Frage kommen, sind 1) die jedenfalls objektiv linksbuerg. "Antikriegsbewegung" (was auch die SLL weiss feststellt), worin die SWP nach Kraeften mitmacht; 2) die Stbuer. Russlands und Chinas - die ebenfalls nicht konsequent gegen die USA-Bourg. kaempft wird. Die einzige wirkliche Kraft, die in Frage kommt, ist das Welt-

Bezuglich des letzten Streiks der engl. Hafenarb.: Um die Rolle der stalin. Fuehrer, zB. der Londoner Hafenarb. zu beleuchten (der Turner, Steers & Co.) etwas Bildliches. Ihr Vorläufer in den 50er Jahren und bis c. 1965 war ein gewisser Jack Dash, der seit einigen Jahren in der Rente ist. Wobei die Rente ziemlich sicher durch die Stbuer., aber auch durch die Labourbuer., und sogar indirekt, durch die Bourg. "aufgebessert" werden duerfte. Judaslohn.... Dieser Verraeter hat jahrelang, so wie die Turner & Co. es jetzt vor kurzem machten, die Kampfkraft der Londoner Hafenarb. zugunsten der Stbuer. auszuschnitten versucht, auf jeden Fall objektiv zugunsten der Bourg. ■■■■ Daher hat er, wo einem ernstesten Kampf nicht auszuweichen war, diesen "gefuehrt", dass er den Profit nicht gefaehrde. Mit scheinradikalen Worten, Taten - wie die Turner & Co. im juengsten Hafenarbstreik - um trotz seines Verrates, den Boden unter den Arb. nicht zu verlieren. Fuer seine damaligen, und auch noch heute fortgesetzten Judasdienste, wird er auch von der Bourg. belohnt - siehe das Bildliche, was Baende spricht. Die Quellen, aus denen das stammt, sind ja auch bezeichnend. ■■■■ Der Judaslohn ■■■■ von Seite der Labourbuer. nimmt zB. diese Form an: er darf, gegen Bezahlung ■■■■, Buchbesprechungen, zB. im "Tribune" (dem zentrist. Bevanistenorgan) schmieren....
(Etwas Nuetzliches fuer Gina, Jakob.)

13.9.1972